

# **Predigt zum Konfirmandenabendmahl 13.3.2010**

## **Wir sind Bettler, das ist wahr**

„Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Martin Luther, der Namensgeber unserer Kirche und Gemeinde, hat das geschrieben. Es waren seine letzten Worte, gefunden wurden sie am Morgen nach seinem Tod auf seinem Schreibpult.

Wir sind Bettler, das ist wahr.

Liebe Gemeinde, wie fühlt sich diese letzte Einsicht Martin Luthers für sie an? Sind sie Bettler, Habenichtse?

Liebe Konfirmanden, seid auch ihr Bettler und Habenichtse?

Vielleicht erinnert ihr euch noch: Wir waren ja einmal im Konfirmandenunterricht drüben auf dem Alten Friedhof, in der Gottesackerkirche. Gottesackerkirche: Hier liegen Menschen nun in Gottes Acker. Was nehmen diese Menschen mit, was bleibt ihnen von ihrem Leben?

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, was soll denn von eurem Leben bleiben? Was wollt denn ihr einmal mitnehmen auf eure letzte Reise? Wofür hat es sich zu leben gelohnt?

Auf den Plakaten, die ihr letzte Woche gemacht habt, ging es um „Mein Weg zur Konfirmation“. Ich habe oft die „Diakonie Stetten“ gelesen: Dort im Remstal leben Menschen mit Behinderungen, junge und alte, körperlich und geistig Behinderte. Stellt euch einmal vor, ihr könntet sie interviewen: Was würden sie wohl antworten: Was soll von ihrem Leben bleiben? Wofür hat es sich für sie zu leben gelohnt?

Ihr wisst ja, dass auch ich eine behinderte Tochter habe. Sie kam oft mit dem Bus an, als wir mit dem Konfirmandenunterricht begonnen haben. Sie ist ein Sonnenschein: Sanna macht Arbeit, viel Arbeit, aber sie gibt auch so vieles zurück: sie ist dankbar, lacht gerne, freut sich, wenn sie angeschaut wird. Ihr Leben ist furchtbar unproduktiv, da kommt nichts zählbares raus, nichts verwertbares, nichts umsetzbares. Nicht einmal ein guter Schulabschluss. Und doch habe ich das Gefühl, dass sie viel eher eine Reiche ist denn eine Bettlerin.

Worauf soll es denn in eurem Leben ankommen, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden? Worauf kommt es denn in ihrem Leben an, liebe Eltern, liebe Patinnen und Paten, liebe Gemeinde?

Im Konfirmandenunterricht haben wir über Gottes Gebote gesprochen: Sie sind ein Geschenk Gottes, das unser Leben reich machen darf. Wir haben sie auswendig gelernt, aber was haltet ihr von dieser Übertragung:

Das erste Gebot: Du darfst einen Gott haben. Du darfst Gott vertrauen. Er ist immer für dich da.

Das zweite Gebot: Du kannst Gott anrufen. Er hat ein offenes Ohr für dich: was dich bedrückt, bei ihm ist es gut aufgehoben. Was sich freut, teile es mit ihm. Wo du Hilfe brauchst, er wird dir helfen. Nutze Gott, aber missbrauche ihn nicht.

Das dritte Gebot: Dein Leben darf auch Ruhepausen haben. Freie Zeiten, in denen du das Leben genießen darfst. Gott hat sich das gegönnt, gönne du es dir auch. Du bist eingeladen, deine freie Zeit mit Gott zu teilen. Komm doch mal in den Gottesdienst, lies die Bibel, höre auf sein Wort.

Gott will, dass dein Leben reich ist. Damit du nicht als Bettler dastehst. Gott will dir helfen, dass dein Leben wertvoll ist.

Wir können davon ein Lied singen, und das wollen wir nun tun. Ich bitte die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach vorne: „The blind man“ heißt das Lied.

### **Blind man – mit Gitarre und Konfirmanden**

Liebe Gemeinde,

welch eine Zumutung: wir sind blind. Wir sind lahm. Wir sind Bettler.

Wir sind blind, weil wir oft genug nicht sehen, worauf es ankommt. Wir sind lahm, weil wir oft genug zu langsam sind, wenn es auf uns ankommt.

Wir sind arm, weil wir oft genug zu wenig haben, wenn wir anderen geben sollten.

Gott sei Dank aber ist das nicht das letzte Wort: Unsere Blindheit, unsere Lähmung, unsere Armut – das ist unsere Perspektive, aber nicht Gottes Perspektive.

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde: Martin Luther hat das hervorgehoben. Gott hilft dem Menschen – allein aus Gnade – und der Mensch wird reich. Gott gibt uns den weiten Blick, über das Leben hinaus, durch das Dunkel hindurch – allein aus Glauben – und wir

sehen wieder. Gott lässt dich nicht lahm durch das Leben stolpern, sondern setzt dich auf den rechten Weg.

Gott hat für unser Leben Maßstäbe gesetzt: im Leben von Jesus Christus. Durch ihn wurden Blinde sehend, Lahme gehend, Arme haben von Gottes reich machender Botschaft erfahren. Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, stellt euch nun bewusst in Jesu Nachfolge, in der ihr als Getaufte schon steht. Wir, liebe Gemeinde, stehen als getaufte Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu. Wer Jesus nachfolgt, geht in seinem Leben den Weg Jesu nach: Ihr macht Blinde sehend, helft dem Lahmen auf die Füße, gebt Menschen, die arm an Hoffnung sind, das volle Leben.

Das ist uns verheißen, von Gott zugesagt. Seid euch bewusst, welcher Segen von euch Gesegneten ausgehen kann. Seid euch bewusst, welche befreiende Kraft ihr Befreiten habt. Seid euch bewusst, welche Horizonte ihr eröffnen könnt, weil ihr Gottes Horizont in euch tragt.

Was heißt das konkret? Wenn jemand ausgegrenzt ist, habt ihr den Mut, ihm zur Seite zu treten, ihr beizustehen. Wenn ein Freund trauert, könnt ihr die Trauer aushalten und trösten. Wenn eine Freundin nicht mehr weiter weiß, tretet ihr mit eurem weiten Blick neben sie. Wenn ihr seht, wie Menschen sich selbst zerfleischen oder die Streitsucht sie kaputt macht, kennt ihr Worte der Versöhnung und Aussöhnung. Wir alle haben die königliche Freiheit Gottes in uns. Welch ein Segen für diese Welt.

Solches gilt dir, und dir, und dir. Lasst uns von Gott gesegnet und befähigt sein, und miteinander unsere Lebenswege gehen. Gott selbst stärkt uns und unsere Gemeinschaft.

Wir sind Bettler – als Menschen: im Glauben aber sind wir unendlich reich – als Gottes Kinder. Das ist gewisslich wahr. Amen.

**Lied nach der Predigt:** Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben, EG 619, 1-4